

Schwerathletikverband Rheinland e.V.

Dieter Junker, Vizepräsident und Pressereferent

Presseinformation

23. Juni 2008/dj

Olympische Spiele - ein Blick zurück:

Koblenzer Ringer bei den Olympischen Spielen 1928 Amsterdam

Er galt als eine große deutsche Ringerhoffnung: Hermann Simon vom ASV Siegfried Koblenz. 1928 war erst 20 Jahre alt, als er sich für die Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam qualifizieren konnte. Und das vor heimischem Publikum. Denn die Ausscheidungskämpfe wurden am 9. Juni 1928 in Koblenz ausgetragen. Im Finale des Mittelgewichtes traf Hermann Simon, der 1927 Deutscher Meister und Kampfspielsieger geworden war, hier auf einen der besten deutschen Ringer der 20er Jahre, auf den zweifachen Europameister Fritz Bräun vom deutschen Mannschaftsmeister des Jahres 1928, ASV Bad Kreuznach. Doch in diesem Kampf behielt der junge Sportler aus Koblenz die Oberhand und siegte klar in zwei Runden. Dies bedeutete für ihn das Ticket nach Amsterdam.

Beinahe hätte noch ein zweiter Rheinländer die Qualifikation für Amsterdam geschafft, Willi Müller vom ASV Bad Kreuznach. Doch im Finale des Schwergewichts in Koblenz unterlag der Kreuznacher dem Ludwigshafener Georg Gehring. Georg Zehmer vom ASV Bad Kreuznach, 1928 Deutscher Meister und ebenfalls Olympia-Kandidat, konnte an den Ausscheidungskämpfen nicht teilnehmen, da er sich kurz vor dem Turnier verletzte.

In Amsterdam startete Hermann Simon am 2. August 1928 in das olympische Ringerturnier im griechisch-römischen Stil. In der ersten Runde des Mittelgewichts traf er auf den Esten und späteren Bronzemedailengewinner Albert Kusnets. Der Kampf ging über die Zeit, das Kampfgericht erklärte den Esten zum Sieger. Ebenfalls durch Kampfrichterentscheid verlor der junge Koblenzer Ringer dann auch in der zweiten Runde gegen den Türken Nouri Bey und schied so aus dem Turnier aus, ohne sich platzieren zu können.

Trotz dieses enttäuschenden Abschneidens in Amsterdam ruhten die Hoffnungen der deutschen Ringer auch nach 1928 auf Hermann Simon. Die Zeitungen bezeichneten ihn als „strahlenden Stern am Athletenhimmel“ und als „Deutschlands olympische Hoffnung“. Doch eine Armverletzung beendete früh seine hoffnungsvolle Karriere. Dennoch blieb Simon als Trainer den Ringern treu, sowohl in Koblenz als auch in seiner späteren Wahlheimat Hannover, wo er 1978 im Alter von 71 Jahren starb.